

schweizerische Geschäftsträger in Wien der Regierung berichtet habe, der Fürst von Liechtenstein befinde «sich gegenwärtig auf seinen Besitzungen» und somit könne der Zweck der Reise «dermalen wohl nicht erreicht werden».<sup>391</sup> Die drei Deputierten reisten dann gegen den Willen des Fürsten, der sie lange hingehalten hatte, am 11. November 1840 nach Wien ab, wo sie ihre Petition – im Kanzleijargon ein «ziemlich nach Demagogie athmendes Memoire»<sup>392</sup> – vorlegten. Peter Kaiser trat ausserdem bei Staatskanzler Klemens Metternich gleichzeitig für das Kloster Disentis ein. Der Katalog der liechtensteinischen Delegation umfasste verschiedene Wünsche hinsichtlich Zehnt, Fronen, Zoll, Militärkontingent, Handels- und Schulsachen, Pfarrbesetzung durch eigene Geistliche, Reorganisation von Verwaltungsteilen sowie eine bessere Repräsentation des Volkes.<sup>393</sup> Die Deputation erreichte jedoch wenig und kehrte anfangs Dezember nach Liechtenstein zurück. Peter Kaiser selbst galt danach in Wien als ein Unruhestifter. 1842 sorgte man sich über sein «nicht ganz ruhiges Verhalten», 1847 verdächtigte man ihn als «Demagogen», weil er Domanialgut und Regalien des Landesfürsten anzweifelte und an alte Rechte des liechtensteinischen Volkes erinnerte.<sup>394</sup>

Das Revolutionsjahr 1848 ist auch in Liechtenstein ein Jahr des Aufbruchs und markiert den Beginn einer neuen Politik. Ende 1847 war Peter Kaisers «Geschichte des Fürstenthums Liechtenstein» erschienen. Sie wies auf die politischen Rechte hin, die im beginnenden 19. Jahrhundert verloren gegangen waren, und stellte den herrschenden Zuständen und Personen ein negatives Zeugnis aus. Seine Kritik an den Zuständen der Gegenwart und das gleichzeitig ausgesprochene Lob vergangener Zeiten machten die drückende Situation bewusster und liessen die Bereitschaft und den Willen, Änderungen und Verbesserungen herbeizuführen, stärker und allge-

391. Staatsarchiv Graubünden (Chur), Sign. XII.20.C.8: Akten und Korrespondenzen Peter Kaiser, Zuschrift vom 5. November 1840; Schulrat an Posthalter Wolfinger in Balzers, dat. 5. November 1840.

392. Zit. nach ALLGÄUER: Kaiser, S. 45. – Zu dieser Deputation nach Wien und Kaisers Beteiligung nun auch Peter GEIGER: Politisches Wirken Peter Kaisers und Nachwirkungen im 20. Jahrhundert. IN: GEIGER: P. Kaiser, S. 27 ff., bes. S. 32.

393. LLA Materialien Peter Kaiser: Memoire Peter Kaisers betr. die «Bittschrift, worin (der Fürst) um Überlassung des Zollertrages an das Land zu Verwendung für gemein nützige Zwecke gebeten» wurde; im Anhang ein Brief Kaisers, dat. Chur, 30. (September) 1843. – In diesem Papier geht Kaiser mit den fürstlichen Ansprüchen scharf und mit historischen Argumenten ins Gericht. Auch müsse sich der Fürst,

wenn er gerecht sein wolle, nicht als der Fürst von Liechtenstein, sondern als der «Fürst von dem armen Eschnerberger und Vaduzer Ländle» betrachten. – Zur Sache vgl. QUADERER: Geschichte Liechtensteins 1815–1848, S. 107 ff. – GEIGER: Geschichte Liechtensteins 1848–1866, S. 45.

394. GEIGER: Geschichte Liechtensteins 1848–1866, S. 45.

395. Die folgenden Ausführungen zu Peter Kaiser und den Jahren 1848/49 folgen in erster Linie GEIGER: Geschichte Liechtensteins 1848–1866, und der Broschüre: Erinnerung an Peter Kaiser und Karl Schädler. Zu Kaisers Rolle während des Jahres 1848 nun P. GEIGER: Politisches Wirken Peter Kaisers, IN: GEIGER: P. Kaiser, S. 32 ff.

396. Zit. nach GEIGER: Geschichte Liechtensteins 1848–1866, S. 57 f.